

# Leistungsangebote für unsere Volkswirtschaft

## Mathematiker orientieren konsequent auf den Welthöchststand

Das 11. Plenum löste auch an der Mathematik unter allen naturwissenschaftlichen Disziplinen die in den Parteigruppen, FDJ-Gewerkschaftsgruppen sowie Arbeitskollektiven in der Frage nach dem eigenen Beitrag zu einem Leistungsanstieg in der Arbeit. In Ergebnis der Diskussionen kristallisierten sich vier Schwerpunktsprobleme heraus, deren Lösung der Schlüssel für die Bewältigung der Aufgaben der Mathematiker in den achtziger Jahren ist. Unabhängig davon, ob diese Probleme schon länger bestehen und bereits erste Schritte zu deren Lösung unternommen wurden oder ob sie erst jetzt deutlich wurden, werden sie heute auf eine völlig neue Ebene unserer Arbeit an, auf die Lösung dieser Aufgaben mit ganzem Einsatz und in wirklich neuer Qualität.

Die Bewertung des 11. Plenums, das über den Kampfplan für die nächsten Jahre, auf dieser Grundlage die Mitglieder der SED-GO in der Kampfabteilung für das Jahr 1980. In diesem Mittelpunkt stehen folgende Aufgaben:

- Verbesserung der Erziehung, Ausbildung und FDJ-Arbeit im Studienjahr als eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg im wissenschaftlichen Studium.
- Die Arbeit der Lehrkollektive weiter zu qualifizieren, der Einsatz guter Erfahrungen in der Arbeit der Lehrkollektive, in der FDJ-Arbeit und zur effektiven Gestaltung Selbststudiums weiterzugeben und zu nutzen.
- Qualitative Weiterentwicklung des Studiums mit besonderem Augenmerk auf die Schaffung solider Grundlagen des wissenschaftlichen Studiums, die Praxisnähe und die Befähigung zur eigenständigen Lösung der Aufgaben.
- Die Festigung der Praxisbeziehungen der Studenten auf vertraulicher Grundlage und weiterer Aufbau der Applikationsgruppen. Hierzu werden vor allem die Hochschulkonferenzen führende Mitarbeiter der Sektionen und der Kader der Braunkohlenindustrie zu einer ersten Problemkonferenz zusammenkommen. Von

Dr. Rolf Hariwig, stellv. O-Sekretär Mathematik

Das 11. Plenum des ZK unserer Partei hat neue Maßstäbe für die Erhöhung der Produktion, ihrer Effektivität und Qualität, der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft sowie insbesondere für die Stärkung der Kampfkraft der Partei gestellt. Ausgehend von dieser Tatsache und in Auswertung des Plenums stellen wir uns im APO-Bereich Tierproduktion II die Frage: Reichen unsere bisherigen Leistungen und Initiativen aus, um den gestellten Anforderungen voll gerecht zu werden? Im Ergebnis der Diskussionen in den Parteigruppen zur Planung 1980 zeigen die Genossen die Schlussfolgerung, daß dies noch nicht durchgängig in allen Bereichen und noch nicht in allen Hauptprozessen der Fall ist. In Vorbereitung der Mitgliederversammlung beschäftigte sich deshalb die APL mit den Fragen der politisch-ideologischen Führung des Kampfes um den notwendigen Leistungsanstieg und die Erschließung der Reserven durch die weitere Erhöhung des Leistungswillens.

# Neue Qualität wird jedem voll abgefordert

## Stärkere Arbeit mit Parteaufträgen bei TV

Dabei konzentrieren wir uns z. B. auf folgende Schwerpunkte:

- 1. Stärkung der Kampfkraft der Partei durch**
  - Vorbereitung und Durchführung der persönlichen Gespräche mit dem Ziel, eine kritische Haltung zur eigenen Leistung auszuprägen.
  - Gewinnung von Kandidaten.
  - höhere Wirksamkeit jedes Genossen in der Mitgliederversammlung.
  - Erhöhung der Qualität des Parteilehrjahres.

- 2. Bei der kommunistischen Erziehung und Ausbildung für die stärkere Ausprägung des Leistungswillens der Studenten trägt die FDJ eine höhere Verantwortung.**
  - Erhöhung der politischen Einflüsse im Rahmen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit (WPT).
  - Festlegung hoher Maßstäbe an die Qualität des ab 1980 eingeführten „Großen Belegs“.
  - Vorbereitung des II. Semesters mit der Zielstellung die komplexe Anwendung des im Studium erworbenen Wissens zu sichern.
- 3. Forschung und Wissenschaftsentwicklung**
  - Überprüfung der Wissenschaftskonzeptionen.
  - noch effektivere Nutzung der Forschungsstützpunkte und Lehr- und Versuchsanlagen.
  - Verstärkung der interdisziplinären und internationalen Zusammenarbeit.

Dr. Michael Henke, APO-Sekretär Tierproduktion II

# Fragen, die uns bewegen

## Iran heute - Theokratie und zugleich Fortschritt?

Nahezu ein Jahr ist vergangen, da die von den schiitischen Ulama geführte Bewegung des iranischen Volkes den selbstherrlichen Potentaten und treuen Diener des Imperialismus, Muhammad Reza Schah, vom Plauschtron stürzte und wenig später die Islamische Republik Iran errichtete. 20 000 Tote und 100 000 Verletzte sind das Ergebnis der verzweifelten Versuche des Imperialismus und der einheimischen Reaktion, die wirtschaftliche und politische Knebelung des 35-Millionen-Volkes aufrechtzuerhalten.

Von vielen Fragen, die das Interesse der Weltöffentlichkeit erregen, erweist sich das „Quo vadis?“ als am meisten unstritten und am schwierigsten zu beantworten.

Die Ereignisse der vergangenen Monate erlauben einige vorläufige Einschätzungen, die - trotz aller Widersprüchlichkeit - das ant imperialistische Profil der Innen- und Außenpolitik der neuen Staatsmacht erkennen lassen. Die eingeleiteten Maßnahmen sprechen eine deutliche Sprache und künden von Fiasco US-amerikanischer Hegemoniepolitik in diesem politischen, wirtschaftlich und strategisch wichtigen Land.

Der Austritt Irans aus der CENTO und der damit verbundene Zusammenbruch dieses Militärpaktes, der Rückzug iranischer Truppen aus Oman, die Ausweisung von Militär-„Berat-

Wirtschaftsleistung und -planung noch nicht genügend ausgereift, lassen die in der Basis wirkenden Widersprüche eine rasche Überwindung der angestauten Probleme wenig wahrscheinlich erscheinen. Die Tudeh-Partei hat erst kürzlich darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Konsolidierung des Landes Voraussetzung für Stabilität und Weiterentwicklung der Islamischen Republik ist.

Der Aufstand des Volkes in Iran ist untrennbar mit dem Faktor Religion und islamische Geistlichkeit verbunden. Oftmals wird fälschlicherweise die religiöse Komponente negiert, oftmals jedoch auch der sogenannte „Renaissance des Islam“ ein zu großer Stellenwert beigemessen.

Tatsächlich kompliziert die enge Verquickung von Religion, Politik, Staatlichem und Rechtlichem in der Lehre des schiitischen Zweiges des Islam die Analyse der klassenmäßigen Wurzeln der ant imperialistischen, antimonopolistischen, antifeudalen und antimonarchistischen iranischen Bewegung.

Die seit mehreren Jahrhunderten als offizielle Staatsreligion anerkannte 12er Schia hat in Iran eine feste Basis und bleibt daher - unabhängig von der konkreten politischen Entwicklung des Landes - eine mäch-



Eine riesige Menschenmenge empfing am 1. Februar 1979 den aus dem Exil zurückkehrenden Schiitenführer Ayatollah Chomeini. Foto: ADN-ZB

# Aus der Diskussion auf der Plenartagung des Wissenschaftlichen und Gesellschaftlichen Rates in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz

Die Heranbildung eines qualitativ und politisch gefestigten wissenschaftlichen Nachwuchses, der durch hohe Arbeitsmoral, Liebe zur Wissenschaft und Fähigkeit zur Erziehung junger Generationen auszeichnet, ist an den Hochschulen eine zentrale Aufgabe von wissenschaftsstrategischer Bedeutung.

Die Aussage hat der Parteitag den Stellenwert, den diesem Auftrag beizumessen eindeutig charakterisiert. Es geht um die gemeinsame Konferenz des Wissenschaftlichen Rates für Hoch- und Fachhochschulen, des Zentralrates der Deutschen Jugend und des Zentralrates der Gewerkschaften, die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für Lehre und Forschung an unseren Hochschulen als auch gleichermäÙig um die Heranbildung junger Wissenschaftler, welche die sich rasch entwickelnde wissenschaftlich-technische Arbeit in den Betrieben und in den wissenschaftlichen Instituten unserer Wirtschaft zu leiten in der Lage sind.

Die wachsende Rolle der Wissenschaft in unserer Gesellschaft führt uns in zunehmendem Maße über die Hochschulbildung hinaus zu den höheren Qualifikationsstufen, wie sie etwa durch die Promotionsverfahren, die in den verschiedenen Sektionen wurde die Forderung nach der Einbindung von Dissertationsthema und Planungsarbeiten weitestgehend realisiert. Dissertationen, die integraler Bestandteil der Forschungsarbeit sind, gehören der Vergangenheit an. Heute hat jeder Promovend neben dem betreuenden Hochschullehrer eine Reihe von

Fachkollegen als Gesprächspartner, die, auf das gleiche Forschungsgebiet spezialisiert, die Ideen und wissenschaftlichen Ergebnisse im Entstehungsprozess der Arbeit kritisch werten und Hinweise geben können. Das stellt einen wesentlichen Fortschritt dar.

Allerdings dürfen wir auch nicht verschweigen, daß in den experimentellen Bereichen in letzter Zeit die materielle Sicherung mancher Arbeit an den Grenzen des Realisierbaren angelangt ist, woraus Zeit-

wird explizit als eine Voraussetzung für die Verleihung des Doktors eines Wissenschaftszweiges genannt: „die systematische Vertiefung der Kenntnisse in den theoretischen Grundlagen des betreffenden Wissenschaftszweiges und auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus“.

Während wir die Weiterbildung in Marxismus-Leninismus gut in den Griff bekommen haben, ist die Weiterbildung in den Grundlagen des Wissenschaftszweiges - abgesehen von dem schmalen Promotionsgebiet - völlig unbefriedigend. Damit fehlt die Breite des Wissens, die gerade eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Diszipliniertheit unserer Kader ist. Auf dem 11. Plenum wird dazu unmissverständlich gesagt: „Um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu verlangsamen oder überhaupt nicht bereitgestellt werden, behindert das den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Diese Probleme müssen gelöst werden, es muß möglich sein, die gerätetechnische Ausrüstung der Forschung zu verbessern...“

Ein anderes Problem, das wir aber im Rahmen des Hochschulwesens selbst lösen können, betrifft die Weiterbildung unserer Doktoranden. Im Paragraph 5 der Verordnung über die akademischen Grade

Der Wegfall der mündlichen Promotionsprüfung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich Ende der sechziger Jahre hat auch zum Wegfall der intensiven Beschäftigung des Promovenden mit seinem Fachgebiet als Genossen und mit den Nachbardisziplinen geführt. Unsere Erfahrungen zeigen, daß die Verteidigung dieser Funktion nicht nur übernehmen sollte, da es bei der Verteidigung in erster Linie um einen wissenschaftlichen Meinungsstreit auf der Grundlage der Thesen geht. Dazu gehört auch eine entsprechende Gestaltung der Thesen, mit deren Qualität wir im allgemeinen, trotz verbindlicher Hinweise des Senats, nicht zufrieden sein können. Hier und bei der Vorbereitung der Verteidigung durch den Kandidaten sollte die Betreuung höhere Anforderungen stellen. Erst dann wird es uns gelingen, unseren Verteidigungen den Stellenwert zu geben, den er in der Sowjetunion besitzt.

Auf jeden Fall halten wir die Verteidigung nicht für geeignet, die Weiterbildung des Kandidaten in den vier oder mehr Jahren zwischen der Hauptprüfung und dem Abschluß der Promotion ausreichend zu stimulieren.

Der Doktor eines Wissenschaftszweiges sollte aber über ein breiteres Grundlagenwissen verfügen als der Student bei der Hauptprüfung, und wir sind deshalb der Meinung, daß zur Sicherung einer hinreichend intensiven Beschäftigung des Promovenden mit den theoretischen Grundlagen seines Wissenschaftszweiges - über das Promotionsgebiet hinaus - mehr getan werden muß als eine verbale Aufforderung in den verschiedenen Verordnungen und Empfehlungen zur Promotion.

Prof. Dr. sc. Harry Pfeifer, Sektion Physik

# Überall noch höhere Anforderungen an die Promotionsverfahren

tern“ der USA und nicht zuletzt die Störung des Kauf militärischer Ausrüstungen im Werte von etwa 11 Mrd. Dollar verändern das Kräfteverhältnis in der Region.

Mehr noch. Das Land versucht, sich aus der wirtschaftlichen Umklammerung durch imperialistische Staaten zu befreien. Die Verstaatlichung von Banken, Versicherungsgesellschaften und Industriebetrieben sowie der Erdöl-Boykott gegen die USA verschlechtern die Möglichkeiten ausländischer Monopole, das Land als williges Objekt der Ausbeutung zu benutzen.

Ebenso sind der Beitritt zur Bewegung der Nichtpaktgebundenen, der Abbruch der Beziehungen zu Israel und Südafrika sowie die Einrichtung einer PLO-Verzweigung in Teheran auf der Haben-Seite der revolutionären Kräfte zu verbuchen.

Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß Iran einer Reihe ernstester Gefahren gegenübersteht, die in erster Linie aus der „Kanonenboot“-Politik der USA im Indischen Ozean und Persischen Golf sowie aus den andauernden Versuchen von Schah-treuen, teils vom Ausland bezahlten Agenten resultieren - letztlich mit dem Ziel, den Fortschritt zu sabotieren.

Imperialistische Störmanöver tragen dazu bei, daß die Wirtschaftssituation des Landes insgesamt als kritisch einzuschätzen ist. Zudem sind die Vorstellungen der Verantwortlichen für die

Die Größe. Für viele Iraner ist der Islam mehr als eine Religion, die Iraner, dann ins Gedächtnis gerufen wird, wenn es gilt, kulturelle Pflichten zu befolgen. Für viele ist er Bewertungsmassstab aller Dinge und Anleitung zum Handeln. Ist er „verinnerlicht“ worden, so erklärt sich das hohe Ansehen der Mullahs, die Symbol des Widerstandes gegen das verfallene Schah-Regime, den US-Imperialismus und Vorbild für eine asketische Lebensweise sind. Die Moschee avancierte auch deshalb zum Zentrum der Auserkung revolutionärer Ambitionen des Volkes.

Ayatollah Chomeini charakterisierte den Islam als „eine Religion von Kämpfen, die Recht und Gerechtigkeit wollen, als Religion derjenigen, die Freiheit und Unabhängigkeit fordern und die nicht zulassen, daß Ungläubige über Gläubige herrschen.“

H-Georg Ebert, Sektion ANW

# Argumente, die wir brauchen